

# Pädagogische Konzeption

## KINDERGARTEN DER SINNE



KINDERGARTEN  
DER SINNE



*„Ein Kind ist kein Gefäß,  
das gefüllt,  
sondern ein Feuer,  
das entzündet werden will“  
(Francois Rabelais)*

**Adresse:** SFZ Förderzentrum gGmbH, Kindergarten der Sinne  
Flemmingstraße 4a, 09116 Chemnitz

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Wir stellen uns vor .....</b>	<b>4</b>
2.1. Der Träger.....	4
2.2. Unser Kindergarten .....	4
2.3. Unser Wohngebiet .....	5
2.4. Unser Leitbild.....	6
2.5. Unser Bild vom Kind.....	7
2.6. Unser Auftrag.....	9
2.7. Partizipation .....	10
<b>3. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>12</b>
3.1. Öffnungszeiten und Kapazität.....	12
3.2. Räume und Außenspielbereich.....	13
3.3. Gruppen.....	16
3.4. Personal .....	16
3.5. Tagesablauf.....	17
3.6. Eingewöhnung und Übergänge .....	17
<b>4. Unsere pädagogische Arbeit .....</b>	<b>20</b>
4.1. Pädagogisches Profil.....	20
4.2. Lernen mit allen Sinnen.....	22
4.3. Bedeutung des Spiels.....	26
4.4. Beobachten und Dokumentieren .....	27
4.5. Pädagogische Planung.....	28
<b>5. Unser Team.....</b>	<b>29</b>
5.1. Aufgaben der Erzieher .....	29
5.2. Zusammenarbeit im Team .....	30
5.3. Die Leitung .....	31
5.4. Fortbildung.....	31
<b>6. Unsere Zusammenarbeit.....</b>	<b>33</b>
6.1. Mit Eltern .....	33
6.2. Mit Praktikanten .....	34
6.3. Mit Kooperationspartnern .....	34
<b>7. Qualitätssicherung.....</b>	<b>36</b>
<b>8. Schlusswort.....</b>	<b>37</b>

## 1. Vorwort

Diese Konzeption beinhaltet die Ziele und Aufgaben des „Kindergartens der Sinne“ in der Flemmingstraße 4a in Chemnitz. Die SFZ Förderzentrum gGmbH hat die Trägerschaft und ist somit verantwortlich für den Betrieb der Kindereinrichtung.

Die vorliegende Konzeption bildet den Rahmen und die Arbeitsgrundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Das Mitarbeiterteam überprüft das Rahmenkonzept regelmäßig und entwickelt es weiter.

---

### Sprachgebrauch:

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie beispielsweise Erzieherinnen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

## 2. Wir stellen uns vor

### 2.1. Der Träger

Die SFZ Förderzentrum gGmbH ist ein modernes überregional arbeitendes Bildungs- und Förderzentrum. Es bietet einen umfassenden Service für blinde und sehbehinderte Menschen und für Menschen mit zusätzlichen Behinderungen an.

Das SFZ Förderzentrum befindet sich auf dem über 100 Jahre alten Gelände der ehemaligen „Königlich - Sächsischen Landeserziehungsanstalt für Blinde und Schwachsinnige“ in Chemnitz Altendorf. Seit 1905 arbeiten, lernen und leben blinde und sehbehinderte Menschen sowie Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen in dieser Einrichtung.

Das SFZ Förderzentrum führt diese Tradition fort und öffnet sich mit seinen speziellen Angeboten für alle Teile der Gesellschaft.

Heute ist das SFZ Förderzentrum ein modernes Dienstleistungsunternehmen, das sein Leistungsspektrum stark erweitert hat. Es vereint das Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte, die Sehzentren in Berlin, Dresden und Chemnitz, die Wohn- und Werkstätten und die Integrationsfirma CoWerk unter einem Dach.

### 2.2. Unser Kindergarten

Mit dem „Kindergarten der Sinne“ bietet das SFZ Förderzentrum nicht nur seinen Klienten und Mitarbeitern, sondern auch den Mitarbeitern von Partnerunternehmen ein attraktives und offenes Angebot der Kinderbetreuung.

Ziel ist der Betrieb einer integrativen Einrichtung, in der das SFZ Förderzentrum seine Erfahrung bei der Begleitung und Förderung sinnesbehinderter Menschen einbringt, insbesondere die Erfahrung in der Frühförderung und der Entwicklung moderner Lern- und Förderkonzepte. Wir bieten einen barrierefreien Kindergarten mit 90 Betreuungsplätzen an. Das Grundstück in der Flemmingstraße 4a umfasst eine Gesamtfläche von ca. 6.500 qm. Eine Streuobstwiese und ein Altbestand an Bäumen sind in den Spielplatz eingebunden.

Ausgehend von seinem Hauptziel, blinde und sehbehinderte Menschen bei der Erlangung ihrer vollständigen gesellschaftlichen Teilhabe zu unterstützen hat sich das SFZ Förderzentrum die Aufgabe gestellt diesen Leitgedanken in die pädagogische Arbeit des „Kindergartens der Sinne“ einzubringen.

Durch die Bereitstellung von Kindergartenplätzen im Flemminggebiet kann die Ausbildungssituation von Müttern und Vätern mit Kindern im Berufsbildungswerk nachhaltig verbessert und Arbeitsplätze für junge Mitarbeiter im Unternehmen attraktiver gestaltet werden.

Die Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG (CSg), die Klinikum Chemnitz GmbH, der Internationale Bund (IB), das Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte (BBW) und die Integrationsfirma CoWerk sind als Kooperationspartner in das Projekt eingebunden und haben ein Belegungsrecht für Kindergartenplätze erworben. Sie sind darüber hinaus an einer weiteren Vernetzung der Zusammenarbeit im Wohngebiet interessiert.

## 2.3. Unser Wohngebiet

Unser Kindergarten befindet sich im Chemnitzer Stadtteil Altendorf, nordwestlich des Stadtzentrums, in der Flemmingstraße.

Entlang der Flemmingstraße, im sogenannten Flemminggebiet, befinden sich unsere unmittelbaren Nachbarn - das Rehabilitationszentrum für Blinde und Sehbehinderte, die Fritz-Wagner-Siedlung, die Frauenklinik, das Klinikum Chemnitz und die Anwohner der Flemmingstraße.

Das Flemminggebiet ist idyllisch gelegen und steht mit einem Grünflächenanteil von über 80 Prozent an der Spitze der Chemnitzer Wohngebiete. Locker angeordnete Altneubauten aus den 60er Jahren, zahlreiche Kleingartenanlagen und der Crimmitschauer Wald als grüner Korridor prägen das Bild dieses Stadtteils und machen es zu einem beliebten Wohngebiet, in dem die Einwohner gern bleiben und alt werden möchten. Mit attraktiven Wohnungen, großzügigen Rasenflächen und ausgewiesenen Spielplätzen öffnet sich das Wohngebiet zunehmend auch für junge Familien.

Durch die Nahverkehrslinien der CVAG besteht eine gute Verkehrsanbindung zum Stadtzentrum und zum Bahnhof. Die Versorgung der Einwohner ist durch verschiedene Lebensmittelmärkte, medizinische und soziale Einrichtungen abgesichert. Dazu gehören vier weitere Kindertagesstätten und die „Emanuel-Gottlieb-Flemming“ Grundschule in unmittelbarer Nachbarschaft.

Mit unserem „Kindergarten der Sinne“ sind wir ein Teil des Wohngebietes. Wir streben eine Zusammenarbeit mit nachbarschaftlichen Einrichtungen an und gestalten unsere Angebote offen.

## 2.4. Unser Leitbild

Die pädagogische Arbeit in unserem „Kindergarten der Sinne“ orientiert sich am Leitbild des SFZ Förderzentrums, in dem als Hauptaufgabe die Unterstützung und Begleitung blinder und sehbehinderter Menschen in ihrem Leben in der Gemeinschaft beschrieben wird.

In einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens wollen wir die Persönlichkeit des Einzelnen, seine Fähigkeit am Gemeinschaftsleben teilzunehmen und seine Kompetenzen zur Selbstorganisation fördern.

Wir leisten familienergänzende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit und erleichtern den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

In unserer Kindereinrichtung stehen die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir bieten einen Rahmen zum Lernen durch Spielen, Forschen und Entdecken.

Wir stärken die Eigeninitiative und die natürliche Neugier der Kinder, damit sie sich mit Freude entwickeln können.

Wir akzeptieren jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit. Dazu gehört, dass wir persönliche Grenzen respektieren und Fehler zu lassen.

Wir geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit und bieten ihnen entwicklungsnotwendige Freiräume. Wir fördern ihr Mitbestimmen und Mitgestalten im Alltag.

Wir begleiten Kinder als verlässliche und vertrauensvolle Partner.

Kinder sollen Freundschaften entwickeln können. Wir unterstützen sie Verantwortung zu übernehmen.

Respekt, Toleranz und Achtung im Umgang mit anderen Menschen sind die zentralen Werte, an denen wir unsere Arbeit orientieren.

Wir gehen verantwortungsvoll mit materiellen Ressourcen und ideellen Werten um und vermitteln diese Wertschätzung allen Kindern.

Wir ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig ihrer religiösen, sozialen und ethnischen Herkunft. Behinderte und nichtbehinderte Kinder spielen und lernen gemeinsam unter einem Dach.

Wir verstehen die Eltern als unsere Partner und beraten und unterstützen sie in Erziehungsfragen. Wir beziehen sie in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Wir stehen in Kooperation und sind vernetzt mit vielfältigen Organisationen, Einrichtungen und Fachdiensten. Wir nutzen unsere Kontakte zum Wohle der Kinder.

## 2.5. Unser Bild vom Kind

*„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“*

*(Indianisches Sprichwort)*

In unserem Kindergarten sehen wir Kinder als Persönlichkeiten, die sich altersgemäß an den Prozessen im Kindergartenalltag beteiligen können. Partizipation ermöglicht den Kindern sich als bedeutsam zu erleben. Sie können, je nach Entwicklungsstand, unter Begleitung von Erwachsenen, aktiv an täglichen Entscheidungen teilnehmen. Das Konzept der offenen

Arbeit ermöglicht ihnen beispielsweise zu entscheiden was, mit wem, wo sie spielen und bei wem sie welches Angebot wahrnehmen möchten. Die Kinder übernehmen Verantwortung, z.B. für die Ordnung in den Gruppen- und Nebenräumen, für den Tischdienst, bei Hilfestellung gegenüber anderen Kindern und lernen sich als Individuum in den Gruppenprozess einzubringen. Die Kinder erleben sich so als Handelnde, die Regeln einhalten, Meinungen Anderer akzeptieren und Wertvorstellungen entwickeln können. Sie können entdecken, ausprobieren, experimentieren, eigene Ideen entwickeln und umsetzen, Formen des persönlichen Ausdrucks finden.

Das Bild vom Kind hat sich auf der Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen gewandelt. Wir wissen, dass das Gehirn bei der Geburt nahezu mit allen Nervenzellen ausgestattet ist. Eine Neubildung weiterer Nervenzellen kann durch Umwelteinflüsse angeregt werden. Das heißt, das Hirnsystem ist zur Geburt funktionsfähig, muss aber danach noch optimiert werden. Dies geschieht nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in den ersten vier bis sechs Lebensjahren. Die verschiedenen funktionellen Bereiche des Hirnsystems entwickeln sich nicht alle zur gleichen Zeit und nicht mit der gleichen Geschwindigkeit. Man spricht von Entwicklungsfenstern, in denen die Kinder für Lernerfahrungen besonders empfänglich sind. Auch außerhalb dieser sensiblen Phasen bleibt die Lernfähigkeit erhalten. Wir vergleichen gleichaltrige Kinder nicht miteinander, denn jedes Kind folgt seinem eigenen Entwicklungstempo. Der Entwicklungsstand der Kinder wird individuell beobachtet, die Kinder werden an der jeweiligen Stufe ihrer Entwicklung abgeholt und gefördert.

Die Sinnessysteme entwickeln sich sehr früh, d.h. in den ersten Lebensjahren. Jeder Einfluss, sei es im Elternhaus oder in einer Einrichtung, verursacht dauerhaft strukturelle Veränderungen im kindlichen Gehirn. Je mehr Sinnesangebote den Kindern geboten werden, desto mehr Verknüpfungen im Gehirn entstehen. Lernen ist also ein aktiver Prozess. Das kindliche Gehirn kann kaum überfordert werden, eher demotiviert oder unterfordert. Kinder kommen mit einer großen Lernbereitschaft auf die Welt. Neugierig erkunden sie die Welt, die sie umgibt. Bei ihrer „Welterkundung“ lernen sie ihre Umgebung kennen und ebenso sich und ihre Fähigkeiten. Je positiver das Bild ist, welches ein Kind von sich und seinen Fähigkeiten hat, umso sicherer und selbstbewusster begegnet es neuen Situationen. Selbstbewusstsein bedeutet in diesem Zusammenhang sich seiner Fähigkeiten bewusst zu sein.



Deshalb setzen wir uns in unserem Kindergarten aktiv für die Rechte der Kinder ein. In einem Kinderechtekatalog haben wir für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte die Rechte der Kinder anschaulich und adressatbezogen aufbereitet.

## 2.6. Unser Auftrag

Der Sächsische Bildungsplan, der seit Januar 2007 für alle Kindertageseinrichtungen ein Leitfaden für die pädagogische Arbeit im Bundesland Sachsen ist, besagt, dass Kinder mit der Geburt zu Einwanderern in ein unbekanntes Land werden, welches sie erkunden und dass sie dabei Unterstützung brauchen. Wir Erwachsenen sind die Begleiter in dem Prozess der Eroberung des Neulandes.

Unser Kindergarten hat neben der Betreuungsaufgabe einen Bildungs-, Erziehungs- und Schutzauftrag. Die Förderung des Kindes in seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung und die Beratung und Unterstützung der Eltern sind von wesentlicher Bedeutung. Damit ergänzt und unterstützt der Kindergarten die Erziehung des Kindes in der Familie. Zur Wahrung des gesetzlichen Schutzauftrages hat der Träger eine Fachkraft für Kinderschutz (i.e.F.) benannt.

Folgende gesetzliche Bestimmungen sind die Grundlage unserer Arbeit:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Sozialgesetzbuch VIII, IX und XII
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG)
- Sächsisches Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz (SächsKiSchG)
- Sächsisches Kindertagesstättengesetz
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz-IfSG)
- Sächsischer Bildungsplan
- Sächsische Integrationsverordnung
- Satzung der Stadt Chemnitz für die Erhebung von Elternbeiträgen

- UN- Kinderkonvention „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“
- UN- Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte - SächsQualiVO)
- Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Durchführung der Fortbildung von Fachkräften für die fachliche Anleitung und Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe
- Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zum Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen im Freistaat Sachsen
- Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zu räumlichen Anforderungen in Kindertagesstätten
- Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Medikamentengabe in Kindertagesstätten im Freistaat Sachsen
- Satzung Kindertagesstätte des SFZ
- Konzeption Kindergarten der Sinne
- Hausordnung Kindergarten der Sinne
- Brandschutzordnung und Evakuierungsplan Kindergarten der Sinne

## 2.7. Partizipation

Die Kinder werden an Entscheidungen des Alltags beteiligt und befähigt, Sorgen, Wünsche, Unklarheiten als Beschwerde auszudrücken. Sie erfahren, dass sie beachtet werden und eine Antwort auf ihre Probleme erhalten.

Der Kinderechtekatalog, in dem das Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für die Kinder beschrieben ist, ist Teil des Kinderschutzkonzeptes.

Gemeinsam mit den Kindern wurden die Kinderrechte als Buch, Lied und Tanz altersgerecht erarbeitet und in verschiedenen Veranstaltungen präsentiert (Morgenkreis, Elternabend, Ausstellung). Die erarbeiteten Materialien werden für die Vermittlung der Kinderrechte im Alltag genutzt.

---

Sensibel erkennen und akzeptieren die Erzieher die altersentsprechenden Äußerungen von "Ich möchte nicht" durch Mimik, Gestik und Wort.

Alle Kinder werden gleich behandelt. Unterschiede zwischen den Kindern werden innerhalb der Gruppe thematisiert, so dass Vorbehalte oder Missverständnisse abgebaut und geklärt werden können.

Die Kinder haben mehrmals täglich die Möglichkeit den Kontakt zur Kindergartenleiterin zu suchen und ihre Anliegen zu besprechen.

Die Kinder werden an Absprachen zu Gruppenregeln beteiligt. Sie stellen Regeln mit auf und üben diese altersgemäß mit Piktogrammen, Ampeln und Symbolen einzuhalten.

Im täglichen Morgenkreis haben die Kinder in ihrer Gruppe die Gelegenheit ihre Wünsche und Sorgen zu äußern, den Tagesablauf zu besprechen und Erlebtes zu berichten.

Im „großen Morgenkreis“, als eine Form der Kinderversammlung, werden einmal monatlich von allen Gruppen Gruppenprojekte präsentiert, verschiedene Themen mit den Kindern diskutiert und Informationen ausgetauscht. In dieser Runde erleben sich die Kinder als große Gemeinschaft.

## 3. Rahmenbedingungen

### 3.1. Öffnungszeiten und Kapazität

Mit dem **A - Z des Kindergartens der Sinne** erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen zu den Rahmenbedingungen, zur Aufnahme und Betreuung ihres Kindes.

#### Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte hat regulär Montag bis Freitag von 6.00 - 17.00Uhr geöffnet. Wir bemühen uns um eine hohe Flexibilität in der Gestaltung der Öffnungszeiten, in der Arbeitsorganisation und im Leistungsspektrum. So kann eine bedarfsabhängige Veränderung der Öffnungszeit mit den Eltern abgestimmt werden, die aus beruflichen Gründen Tagesrandzeiten in Anspruch nehmen müssen (Früh- und Spätbetreuung). Dabei steht das Kindeswohl im Mittelpunkt.

Eine Sommerschließzeit wird analog der Schließzeit des BBW Chemnitz festgelegt. Öffnungszeiten vor, zwischen und nach den Feiertagen werden wir gemeinsam mit unseren Kooperationseinrichtungen abstimmen und gestalten.

Auch in der Gestaltung des Betreuungsumfangs arbeiten wir flexibel. Eltern haben die Wahlmöglichkeit zwischen den verschiedenen Betreuungszeiten. Entsprechend den strukturellen Voraussetzungen können in Einzelfällen Gastkinderbetreuungen angeboten werden.

#### **Betreuungszeiten**

Folgende Betreuungszeiten werden angeboten:

- 4,5h
- 6,0h
- 7,5h
- 9,0h
- 10h
- 11h

Die Gebühren richten sich nach der Satzung der Stadt Chemnitz.

### Kapazität

Unser integrativer Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 90 Kinder, davon bis zu 39 Kinder im Alter von null bis drei Jahren. Für einen befristeten Zeitraum von Februar 2014 bis 31.08.2017 gilt eine Betriebserlaubnis von bis zu 109 Kinder, davon bis zu 47 Krippenkinder und davon 34 bis 2.Lebensjahr.

Wir können sechs Integrativkinder mit Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und §35a SGB VIII aufnehmen.

## **3.2. Räume und Außenspielbereich**

Unser Kindergarten ist ebenerdig, eingeschossig gebaut und verfügt in allen Räumen über eine Fußbodenheizung. Der Kindergarten hat rechtsseitig einen Bereich für Krippenkinder mit drei Gruppenräumen, drei Schlafräumen, zwei Bädern und zwei Garderoben. Die linke Seite ist für die Kindergartenkinder konzipiert und hat eine große Garderobe, drei Gruppenzimmer, ein Atelier und eine Werkstatt. In der Mitte des Gebäudes gibt es einen großen Spielflur mit dem Podest, drei Bädern für die Kindergarten- und Krippenkinder und einem Matschraum. Ein Kinderrestaurant, ein geräumiger Mehrzweckraum und ein Integrativzimmer bereichern die Räumlichkeiten für die Kinder. Alle Räume sind lichtdurchflutet durch bodentiefe Fenster und Glastüren, die ins Freie führen.

Unsere Gruppenräume werden nach Bedarf und mit Beteiligung der Kinder umgestaltet und sind wie folgt ausgestattet:

- Gruppenraum 1: Dieses Zimmer im Kindergartenbereich ist zurzeit mit Materialien für die Förderung der Kommunikation, wie Handpuppen, Büchern, Musikinstrumenten, ausgestattet. Für unsere ältesten Kinder befindet sich hier ein zusätzlicher Baubereich.
- Werkstatt: Die Werkstatt schließt an das Zimmer 1 an und lädt mit zwei Werkbänken in verschiedenen Höhen, einem Arbeitstisch, vielen Werkzeugen und einigen Maschinen zum Werkeln und Basteln ein.
- Atelier: Hier können die Kinder mit Kreide an einer Tafel, mit Farbe oder Stiften auf einer Wandrolle oder auf einem Blatt Papier am Tisch oder auf dem Boden malen.

Auf einem Trockengestell oder an einer Magnetwand können sie ihre Kunstwerke trocknen und präsentieren.

- Gruppenraum 2: Der Gruppenraum 2 ist als Rollenspielzimmer eingerichtet und ist sowohl vom Atelier als auch vom Gruppenzimmer 1 erreichbar. Die Hochebene ist ein Boot mit einer Wackelbrücke als Aufgang. Eine Kinderküche und eine gemütliche Sofaecke laden zum Kochen und Schlemmen ein. Zahlreiche Kostüme und Materialien zum Verkleiden bereichern das phantasiereiche Rollenspiel. Ein „Zauberspiegel“ lässt die Kinder staunen und lachen.
- Gruppenraum 3: In diesem Zimmer befinden sich mathematische und naturwissenschaftliche Materialien zum Spielen, Probieren und Experimentieren.
- Gruppenraum 4: Dieses Zimmer mit seinen roten Akzenten befindet sich im Krippenbereich und ist mit einer Miniebene und einem Wandgriffspiegel speziell für die Kinder unter drei Jahren ausgestattet. Ein Bad und ein Schlafräum schließen unmittelbar an diesen Raum an.
- Gruppenraum 5: Nach zwei weiteren Schlafräumen folgt mit Gruppenraum 5 ein weiteres Krippenzimmer. Ein Schrank zum Durchkriechen, ein Dreieckszeltspiegel, Wandtastelemente und spezielle Krippenspielzeuge animieren die Kinder zum Krabbeln, Hochziehen, zu ersten Laufversuchen.
- Gruppenraum 6: Dieses Krippenzimmer mit seinen gelb-orange Akzenten, seinen Ecken, „Zäunchen“, dem Kindersofa und Durchkriechschrank bietet Rückzugsmöglichkeiten die die Kleinsten mühelos selbst erreichen.
- Integrativzimmer: Dieser Raum wird für Therapien und zur Einzelförderung genutzt. Er ist mit seinem Eckspiegel, der Kuschelmatte, dem Lichttisch zugleich Rückzugsraum für Kinder, die in einer Kleinstgruppe spielen und entspannen möchten.
- Kinderküche: Die Kindergartenkinder gehen zum Essen und Trinken in die Kinderküche. Eine Küchenzeile mit ausziehbaren Podesten zum Erreichen der Arbeitsfläche nutzen die Kinder zum Kochen und Backen. Dieser Raum wird auch als Eltern- Kind Cafe` genutzt.
- Mehrzweckraum: Dieser Raum dient vorrangig als Bewegungsraum und ist ausgestattet mit Sportgeräten und Bewegungsmaterialien. Therapeuten nutzen diesen Raum für Therapien. In der Mittagsruhezeit wird er als Schlafräum umgestaltet. Für Veranstaltungen stehen Stühle, Tische und Medientechnik zur Verfügung.

- Matschraum: Ein Badebecken, Erlebnisduschküsten und eine Dusche können die Kinder in diesem Raum zum Planschen und Experimentieren mit Wasser, Farben und anderen Materialien nutzen.
- Kindersanitärräume: Alle Bäder sind mit altersgerechten Toiletten und Erlebniswaschbecken ausgestattet. In den Krippenbädern stehen durch Wickeltische mit Stufen und Badebecken mit Duscheinrichtung ideale Bedingungen zum Wickeln, Säubern und Pflegen zur Verfügung. Ein Kinderbehindertes WC und Waschtisch ermöglicht Rollstuhlkindern die Teilhabe.

Für das Personal gibt es einen Personalraum mit PC, ein Büro für die Kitaleitung, Sanitär-, Umkleide- und Lagerräume sowie eine Ausgabeküche.

Ein Gäste-WC ist barrierefrei gebaut.

### Außenspielbereich

Das Außengelände umfasst ca. 6500 qm Gartenfläche mit einem Altbestand an Laub- und Obstbäumen. Er bietet ausreichend Raum für Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten unserer Kinder und lädt zum täglichen Aufenthalt im Freien ein. Die Gestaltung des Spielplatzes zu einem „Garten der Sinne“ ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Dabei arbeiten wir eng mit Kooperationspartnern und Sponsoren zusammen.

### 3.3. Gruppen

Die Kinder erleben die Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft ist für sie von großer Bedeutung. Das gemeinsame Zusammenleben von jüngeren und älteren Kindern in der offenen Arbeit unterstützt die Entwicklung zur Selbstständigkeit, das soziale Lernen und eine emotionale Sicherheit. Es garantiert ein Lernen voneinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Akzeptanz.

Ergänzend zur internen Gruppenarbeit gibt es gruppenübergreifende Angebote als Projekte und Arbeitsgemeinschaften als Form der offenen Arbeit. Die Kinder können frei nach ihren Interessen wählen und so Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen im Haus herstellen.

### 3.4. Personal

In unserem Kindergarten ist das Fachpersonal entsprechend des Bedarfs und Betreuungsschlüssels im Freistaat Sachsen beschäftigt. Unsere Kinder werden von Erziehern, Sozialpädagogen und Heilpädagogen betreut. Diese werden entsprechend der Kinderzahlen in den verschiedenen Bereichen eingesetzt. Eine Kindergartenleiterin hat die Gesamtverantwortung und organisiert die Abläufe im Kindergarten. Ein Koch der Integrationsfirma SFZ CoWerk gGmbH ist für die Zubereitung und Ausgabe der Mahlzeiten verantwortlich. Die hauswirtschaftlichen Aufgaben übernimmt ebenfalls ein Mitarbeiter der CoWerk gGmbH. Ehrenamtlich tätige Menschen und Jugendliche im Freiwilligen Sozialen Jahr ergänzen und bereichern die Mitarbeitervielfalt.

Dienstleistungen in den Bereichen Verwaltung, Technik, Transport, Reinigung, Gartenpflege und Catering werden vom Träger SFZ Förderzentrum bzw. von der Integrationsfirma SFZ CoWerk vertraglich geregelt und übernommen. Dazu gehören auch Beratung und Unterstützung durch den Fachdienst im SFZ Förderzentrum.



### 3.5. Tagesablauf

Von 6.00 - 7.30Uhr werden die Kinder begrüßt und begegnen Kindern anderer Gruppen im Frühdienst.

#### **Kinderkrippenbereich:**

- 7:30 Uhr gemeinsames Frühstück im Gruppenraum
- anschließend Hygiene
- anschließend Begrüßung weiterer Kinder, Zeit für Spiel, pädagogische Angebote und Projekte, Aufenthalt im Freien
- dazwischen Hygiene und Vitaminpause
- ab 10:45 Uhr Mittagessen
- anschließend Hygiene
- ca. 11:30 bis ca. 13:45 Uhr Mittagsruhe
- anschließend Vesper
- anschließend Spiel
- ab 15:30Uhr Spätdienst mit anderen Gruppen

#### **Kindergartenbereich:**

- ab 7:00 Uhr gemeinsames Frühstück im Kinderrestaurant
- anschließend Hygiene und Begrüßung weiterer Kinder
- 8:30 Uhr Morgenkreis
- anschließend Zeit für Spiel, pädagogische Angebote und Projekte, Aufenthalt im Freien, Vitaminpause
- ab 11:00 Uhr Mittagessen
- anschließend Hygiene
- ab 12:00 Uhr bis ca. 14:00Uhr Mittagsruhe
- anschließend Vesper
- anschließend Zeit für Spiel, pädagogische Angebote und Aufenthalt im Freien

### 3.6. Eingewöhnung und Übergänge

Der Übergang von der häuslichen Betreuung zur Kindertagesstätte ist der erste von zahlreichen Übergängen, die ein Mensch während seines Lebens meistern muss. Übergänge bringen Veränderungen und werden von jedem Menschen individuell bearbeitet und verarbeitet. Der erste bedeutungsvolle

Übergang für ein Kind ist der Besuch einer Kindertagesstätte. Wir sind uns der Bedeutung des Gelingens dieses Prozesses für die Bewältigung weiterer Übergänge im Leben eines

Kindes bewusst. Deshalb praktizieren wir eine sensible Eingewöhnung der Kinder in die Kindertagesstätte.

Nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell orientieren wir uns an den Phasen bis zur gelungenen Eingewöhnung und reagieren individuell und sensibel auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Dazu bedarf es einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Eltern können eine elternbeitragsfreie Eingewöhnungszeit von vier Wochen in Anspruch nehmen, wenn ihr Kind das erste Mal eine Kindereinrichtung besucht.

### Grundphase der Eingewöhnung

Ein Elternteil begleitet das Kind in den ersten Tagen in der Einrichtung und hält sich mit ihm für ein bis zwei Stunden in der zukünftigen Gruppe auf. Die Mutter oder der Vater verhält sich eher passiv. Das Kind entscheidet, ob es sich von der Bezugsperson entfernen und die Umgebung erkunden möchte.

### Erste Trennungsversuche

Individuell angepasst, je nach dem Verhalten des Kindes, unternimmt das begleitende Elternteil nach einigen Tagen einen ersten Trennungsversuch. Nach kurzem gemeinsamem Aufenthalt verabschiedet es sich vom Kind und verlässt den Raum. Weint das Kind, lässt sich aber vom Erzieher beruhigen, kann die Trennungsperiode ausgedehnt werden. Sollte sich das Kind nicht beruhigen lassen, kehrt die Mutter oder der Vater nach kurzer Zeit wieder in den Gruppenraum zurück. Die Erzieher und die Eltern entscheiden gemeinsam über den weiteren Verlauf der Eingewöhnungszeit.

### Die Stabilisierungsphase

Der Erzieher übernimmt (evtl. im Beisein der Eltern) die Versorgung der Kinder (z. B. Füttern, Wickeln) und bietet sich als Spielpartner an. Die Eltern greifen nur ein, wenn das Kind den Erzieher noch nicht als Bezugsperson akzeptiert. Gemeinsam wird ein kurzes Abschiedsritual vereinbart, welches dem Kind die Trennung erleichtert. Die begleitenden Eltern sind für den Notfall in erreichbarer Nähe für die Erzieher.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als Bindungsperson angenommen hat.

### Gestaltung von Übergängen

Kinder, die ihre Kindertagesstätte wechseln, können eine Eingewöhnungszeit erhalten. Diese ist nicht mehr kostenfrei.

Weitere Übergänge in den Gruppen, von der Krippe zum Kindergarten und vom Kindergarten zur Schule werden langfristig vorbereitet, kindgerecht gestaltet und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern durchgeführt. Das Fachpersonal begleitet und reflektiert auch bei Übergängen die unterschiedlichen Gewöhnungsphasen und sichert die Entwicklung vertrauensvoller emotionaler Beziehungen für Kind und Eltern. Beim Bildungsübergang zur Schule arbeiten die Erzieher eng mit den Kooperationschulen zusammen.

*„Ein Kind, das ermuntert wird – lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem Toleranz und Wertschätzung begegnet wird – lernt Geduld.*

*Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt – lernt Gerechtigkeit.*

*Ein Kind, das Freundlichkeit erlebt – lernt Freundschaft.*

*Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf – lernt Vertrauen.*

*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird – lernt Liebe in die Welt zu bringen.“*

*(Tibetische Weisheit)*

## 4. Unsere pädagogische Arbeit

### 4.1. Pädagogisches Profil

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Durch geplante und situativ durchgeführte Aktivitäten geben wir Anregungen für das Spielen und Lernen der Kinder. Sie haben die Möglichkeit eine Vielzahl von Erfahrungen zu sammeln und soziale Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufzubauen.

Die Kinder sollen sich in ihrer Umgebung wohl fühlen und Spaß haben. Dazu benötigen sie vertrauensvolle Bezugspersonen in der Familie und im Kindergarten sowie ein stabiles soziales Umfeld.

Durch geeignete altersentsprechende Angebote schaffen wir den Kindern günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten Erfahrungsfelder. Wir geben Impulse zum eigenen Experimentieren, Entdecken und Forschen und lassen den Kindern den nötigen Raum, die Zeit und das Material dafür.

Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder eine vielseitige und regelmäßige Bewegung. Ein Sportraum, Bewegungsbaustellen und ein täglicher Aufenthalt im Freien unterstützen gezielt den kindlichen Bewegungsdrang.

Phantasie und Kreativität sind natürliche Eigenschaften von Kindern und durchziehen alle ihre Lebenssituationen. Die Kinder werden angeregt mit vielfältigen Materialien umzugehen.

Ein Matschraum lädt zu Wasserspielen ein, Sandkästen zum Burgenbauen, Papier und Farbe zum Malen und Naturmaterialien zum Basteln. Kreative Ausdrucksformen finden sich auch im Rollenspiel der Kinder. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Dafür stehen Puppen-, Verkleidungs-, Bau-, Kuschel- und Leseecken zur Verfügung.

Wir sind eine integrative Kindereinrichtung, d.h. alle Kinder leben unter einem Dach. Behinderte und nichtbehinderte Kinder, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft und Nationalität spielen mit- und lernen voneinander. Im täglichen Umgang lernen sie sich

respektvoll zu begegnen und Verantwortung für einander zu übernehmen - soziale Kompetenzen, die für jedes Kind wichtig sind.

Im Kindergartenbereich praktizieren wir die offene Arbeit. Offene Arbeit in unserem Kindergarten bedeutet, jedes Kind hat eine feste Stammgruppe zu der es sich zugehörig fühlt. Jede Gruppe hat ein Gruppenzimmer, in dem sich die persönlichen Sachen des Kindes befinden (Portfolio, Schlafanzug, kleines Kuscheltier etc.) Die Kinder haben mit ihrer Gruppe den Morgenkreis, gehen gemeinsam in den Wald, haben ein Gruppenthema für die pädagogische Arbeit, feiern gemeinsam Geburtstage. Für das Spiel und zu bestimmten gruppenübergreifenden Angeboten gehen die Kinder selbstbestimmt in andere Räume, den Spielflur oder zu anderen Erziehern.

Offene Arbeit birgt für die Kinder und das Personal viele Chancen und Vorteile:

- Die Kinder können sich an Gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern orientieren und Spielfreunde gruppenübergreifend finden. Sie haben eine größere Auswahl an Vorbildern. Kindergarten- und Krippenkinder begegnen sich geplant und ungeplant.
- Die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen, sie selbständig umzusetzen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich an verschiedene Bezugspersonen zu wenden.
- Die Kinder profitieren von den persönlichen Stärken der Erzieher.
- Die Erzieher vertrauen den Entwicklungspotenzialen der Kinder und lassen sich auf Bildungsthemen der Kinder ein.
- Persönliche Grenzen eines Erziehers werden durch Kollegen ergänzt.
- Die Kollegen reflektieren sich gegenseitig.
- Mehrere Kollegen beobachten, begleiten und unterstützen das Kind, führen Fachgespräche.
- Alle Kollegen kennen alle Kinder und Eltern.
- Unsere Kinder finden sich sehr gut im Kindergarten zurecht. Sie können alle Wege allein bewältigen.
- Die Kinder haben durch die Raumgestaltung der offenen Arbeit mehr Platz zum Spielen der einzelnen Spielarten (Rollenspielzimmer, Bauzimmer...).
- In der Kinderkrippe werden die Kinder altersentsprechend auf die offene Arbeit im Kindergarten vorbereitet und profitieren von den Vorteilen der offenen Arbeit:

- Die Krippenkinder frühstücken gemeinsam gruppenübergreifend.
- Es findet in abgestimmten Zeiten gruppenübergreifendes Spiel in den Krippenräumen statt.
- Sport- und Werkstattangebote finden krippengruppenübergreifend statt.
- Die Kinder lernen das gesamte Personal des Kindergartens kennen.
- Krippenkinder nehmen am großen Morgenkreis des Hauses teil.
- Es gibt Tage der offenen Krippe, an denen Krippenkinder im Kindergarten spielen können und dies selbst entscheiden. Zu ausgewählten Zeiten gehen die Krippenkinder in Gruppe oder Teilgruppe in die Spielbereiche der offenen Arbeit und erkunden andere Räume.
- Die Räume der offenen Arbeit werden von den Krippenkindern für pädagogische Angebote genutzt (Atelier, Werkstatt, Flur, Kinderküche).
- Die Kinder werden in Bezug auf Selbständigkeit und Selbstbewusstsein auf die offene Arbeit vorbereitet, indem sie je nach ihren Fähigkeiten Wege allein bewältigen (zum Bad, Schlafräum, Garderobe, Turnraum, Kinderküche, Ausgabeküche u.v.a.m.), sich bei den Mahlzeiten selbst bedienen, im Tageslauf die Getränke allein aufsuchen.

Bildung und Lernen verstehen wir als einen ganzheitlichen Prozess und das heißt für uns – Kinder lernen mit allen Sinnen und müssen die Dinge „begreifen“ um sie zu begreifen. Den Alltag mit allen Sinnen entdecken ist das Leitmotiv unserer pädagogischen Arbeit.

## 4.2. Lernen mit allen Sinnen

*„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“*

*(John Locke)*

Menschen sind Sinneswesen. Von Geburt an betrachten, begreifen, beriechen und schmecken sie Gegenstände ihrer Umwelt über ihre Sinne, nehmen sie so wahr und speichern die Informationen. Mit fortschreitendem Alter dominieren visuelle Eindrücke, werden einzelne Sinne weniger beansprucht, gefordert und fast gar nicht mehr gefördert.

Sinneswahrnehmungen spielen für das Wohlbefinden und das Lernen eine besondere Rolle und werden deshalb von uns konzeptionell berücksichtigt.

Im Kindergarten der Sinne gewähren wir den Kindern im Alltag und durch Projekte bestmögliche Entwicklungschancen durch die Anregung aller Sinne, durch das Zulassen und Sammeln vielfältiger Erfahrungen. Durch eine bewusste Wahrnehmung und Stimulation der Sinne und das alltägliche Erleben fördern wir die Lebenskompetenzen der Kinder und die Freude am Lernen. Wir wollen die Kinder befähigen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und mit zu gestalten. Durch ein erlebnisreiches und emotionales Lernen werden positive Gefühle und neue Eindrücke leichter gespeichert und als Erfahrung intensiver und länger verarbeitet.

Projekte, in denen Lernen und Probieren mit allen Sinnen angeboten werden, die Raum- und Gartengestaltung, die Möglichkeiten des SFZ und der unmittelbaren Umgebung helfen uns bei der Umsetzung unseres Konzeptes. Das Team des Kindergartens der Sinne sensibilisiert sich in seiner täglichen Arbeit zur Offenheit für vielfältige sinnliche Erfahrungen. Unsere Bildungsziele und unser pädagogisches Handeln orientieren wir am Grundsatz von Pestalozzi aus - Kinder zum „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ zu befähigen.

Unsere Sinne:

#### Das Sehen – die visuelle Wahrnehmung

Die meisten Sinneseindrücke (ca. 80% aller Informationen) unserer Umwelt erhalten wir über das Auge. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht erhält viele Informationen. Diese Eindrücke nehmen wir auf, lernen sie zu unterscheiden, verarbeiten sie und können sie dann für uns einordnen und interpretieren. Das Sehen steuert unsere Fortbewegung, kontrolliert unsere Haltung, Gestik und Mimik und trägt zur Entwicklung unseres Körperschemas bei.

#### Das Hören – die auditive Wahrnehmung

Hören ist die Grundlage der Kommunikation, des Lernen und Verstehens. Das Gehör ist wichtig für die Entwicklung unsere Sprache, denn ohne Gehör ist ein verständliches Sprechen nicht möglich. Die Ohren nehmen ständig verschiedene Töne, Klänge und Geräusche aus unserer Umwelt wahr. Das Ohr ist neben dem Hören auch für das Gleichgewicht zuständig. Den Gleichgewichtssinn benötigen wir um aufrecht zu gehen und unsere Körperhaltung den Lageveränderungen anzupassen.

### Das Tasten – die taktile Wahrnehmung

Tasten und Fühlen können wir mit dem gesamten Körper. Überall auf der Haut können wir Reize spüren. Wir unterscheiden zwischen dem Erlebnis der taktilen Wahrnehmung durch das „berührt werden“ und dem aktiven Erkennen, der haptischen Wahrnehmung. Zärtliche Berührungen, Schmerzen, Temperaturen, Konsistenzen können wir fühlen. Dabei sind die Hände und Fußsohlen für Reizempfindungen besonders zugänglich.

### Das Riechen – die olfaktorische Wahrnehmung

Die Welt ist voller Düfte und Gerüche. Durch die Nase nehmen wir ständig verschiedene Gerüche wahr, prägen sie uns ein und knüpfen Erinnerungen an sie. Der Geruch einer Apfelsine erinnert uns an Weihnachten und bei Schweißgeruch denken wir an Sport.

### Das Schmecken – die gustatorische Wahrnehmung

Geschmack und Geruch sind eng miteinander verbunden. Ohne den Geruchssinn würden wir die Geschmacksrichtungen süß, sauer, salzig und bitter nicht wahrnehmen. Mit guter und abwechslungsreicher Ernährung können wir unsere Geruchs- und Geschmacksnerven sensibilisieren. Dabei unterstützt uns unser Koch in der Küche.

### Anregungen zum Erleben mit allen Sinnen:

Gezielte Raumgestaltung und vielfältige Spiel- und Beschäftigungsangebote geben den Kindern Zeit, Raum und Möglichkeiten ihren verschiedenen Interessen gerecht zu werden und ihre Umwelt aktiv mit allen Sinnen zu erkunden. Sie werden für eine bewusste Sinneswahrnehmung sensibilisiert und lernen all ihre Sinne kennen und einsetzen. Einmal im Jahr laden wir Kinder und Eltern zu einem Fest der Sinne im Kindergarten ein.

### Im Kindergarten der Sinne

- ➔ erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen: z.B. auf unserer Streuobstwiese und im Wald:
- Insekten beobachten, Vögel hören
  - Rinde, Moos, Blätter, Herbstfrüchte, Schnee ... fühlen
  - Blumen und feuchte Erde riechen
  - Früchte schmecken, Kräuter ernten und kosten
  - das Gleichgewicht auf Baumstämmen halten



- 
- ➔ sind die Kinder mit allen Sinnen kreativ: z.B. im Atelier, der Werkstatt, der Kinderküche und den Gruppenräumen:
    - beim Backen und Kochen riechen, schmecken, fühlen
    - die Knete, Salzteig, Wackelpudding fühlen
    - mit Wasser matschen
    - beim Malen die Farben und ihre Veränderung sehen und fühlen
    - beim Werkeln die eigenen Muskeln spüren
    - mit Händen und Füßen Spuren in Sand, mit Farbe, auf Papier... hinterlassen
    - vielfältige Materialien kennen lernen und benutzen (z.B. eine Tastschnecke aus Naturmaterial kleben...)
  
  - ➔ spielen und lernen die Kinder mit allen Sinnen: z.B. beim Bewegen im Haus, Garten, Gelände und im Wald:
    - schaukeln, rollen, balancieren, drehen, rutschen und das Gleichgewicht schulen
    - Spielgeräusche laut und leise hören
    - verschiedene Materialien fühlen (Holz, Stoff, Pappe, Plastik, Metall...)
    - mit Hörmemorys und an Tastwänden Geräusche machen
    - Fühlsäckchen und Tastwände erkunden
    - Snoezelen im Haus 52 oder entspannen im Integrativzimmer, auf dem Luftballonbett, in der Höhle, im Körbchen... kuscheln und verkriechen
    - im Bewegungsraum balancieren und verschiedene Untergründe spüren
    - bewegen nach Musik
    - Massagen und Körpergeschichten spüren
    - Klanggeschichten, Entspannungsmusik hören
    - Bilder, Bildgeschichten und Kinderbücher hören, sehen, fühlen
  
  - ➔ experimentieren die Kinder mit allen Sinnen: z.B. im Matschraum, in den Bädern, der Kinderküche, dem Integrativzimmer, den Gruppenräumen und in der Natur
    - mit Wasser, Eis und Schnee
    - mit Instrumenten und Umgebungsgeräuschen
    - mit Licht und Schatten, farbigen Folien, Kontrasten
    - im und mit Sand
    - auf und an schiefen Ebenen, Podesten, Spiegeln

- durch Materialvielfalt
- mit Duftkerzen, Gewürzen und Kräutern
- in Haus, Garten und Wald (Ostergras säen, mit unseren EDEKA Paten ein Gemüsebeet anlegen, Meisenknödel herstellen...)

### 4.3. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die älteste und ursprünglichste Form des kindlichen Lernens. Spielen ist Lernen und somit macht Lernen Spaß. Wichtige Verhaltensweisen, die zur Kompetenzentwicklung führen, werden im Spiel erlernt, gefestigt, geübt. Diese umfassen die Bereiche emotionale Entwicklung, Sozialverhalten sowie kognitive und motorische Entwicklung.

Schon Säuglinge spielen und sammeln so erste Erfahrungen über ihre Umwelt, indem sie greifen, was sie erreichen, es betasten und in den Mund stecken. Sobald sie laufen lernen und Gegenstände halten können bauen und formen sie und erkunden die Beschaffenheit. Dies ist der Übergang zum Gestaltungs- und Konstruktionsspiel. Angebote und Anregungen aus der Umwelt, gemeinsames Tun mit Bezugspersonen sind wichtig, damit diese kindlichen Fähigkeiten nicht wieder verkümmern.

Mit etwa zwei Jahren beginnt das Kind Gegenstände symbolisch zu benutzen (der Stuhl wird zur Eisenbahn, die Schmitze zum Auto). Dieses Symbolspiel gewinnt mehr und mehr an Bedeutung durch den Gebrauch der Sprache.

Ahmen die Kinder Personen und Handlungen nach und spielen zunehmend mit anderen Kindern, findet das Rollenspiel statt. Hier üben die Kinder sich in andere Personen hineinzudenken und zu fühlen und üben soziale Grundkompetenzen. Interessieren sich Kinder zunehmend für Spiele mit festen Regeln, befinden sie sich im Stadium der Regelspiele. Hier lernen Kinder mit Gefühlen des Gewinnens und Verlierens, von Wut und Enttäuschung über Niederlagen, aber auch Freude über eigene Geschicklichkeit und Glück umzugehen.

Kinder brauchen Bedingungen, die ein aktives Spielen erlauben und Situationen, die ein vielfältiges Spielgeschehen unterstützen. Sie brauchen Zeit und Freiräume zum Spielen und

keine ständigen Unterbrechungen ihrer Spielhandlungen durch Interaktionen der Erwachsenen. Wir ermöglichen Kindern Spiele, die viel Bewegung erlauben und ihre sinnliche Wahrnehmung schulen. Dabei dürfen sie anfassen, riechen, hören, schmecken und anschauen. Die Kinder erfahren einen Rahmen und eine Orientierung, um Ihren Rhythmus zwischen Anspannung und Entspannung zu finden.

#### 4.4. Beobachten und Dokumentieren

Voraussetzung für eine individuelle Förderung von Kindern ist die regelmäßige Beobachtung von kindlichen Aktivitäten, Themen der Kinder und ihrer Entwicklungsverläufe. Beobachten ist eine pädagogische Grundhaltung der Achtung, des Respekts und des Interesses gegenüber jedem einzelnen Kindes. Sie hat das Ziel Verhalten zu verstehen, Entwicklung in seiner Ganzheitlichkeit zu erkennen, Unerwartetes zu entdecken und Wissen über das einzelne Kind zu erwerben. Kinder lernen auf vielfältige Art und Weise – sie lernen auf hundert Wegen. Die verschiedenen Lernwege der Kinder beobachten, analysieren und wertschätzen wir mit der Methode der „Bildungs- und Lerngeschichten“. Sie ist die Grundlage der individuellen Planung für das einzelne Kind, aber auch für Projekte für kleinere und größere Gruppen von Interessenten. Beobachtung hilft außerdem Gespräche über das Kind in Gang zu setzen. Dazu zählen der Austausch mit dem Kind, seinen Eltern, anderen Erziehern, aber auch Therapeuten und Spezialisten. Beobachten ist eine erweiterte Form der wertschätzenden Aufmerksamkeit für das Kind.

Ohne Dokumentation ist der Ertrag von Beobachtung gering. Deshalb ist eine systematische Dokumentation von Beobachtungen, der Entwicklung der Kinder, von Projekten und anderen Prozessen des täglichen Alltags ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Formen der Dokumentation sind:

- Eingewöhnungstagebuch
- Lerngeschichten
- Portfolios
- Wanddokumentation
- Projektdokumentation
- Entwicklungsbögen
- Foto- und Videoaufnahmen

## 4.5. Pädagogische Planung

Die Planung als bewusst organisierter längerfristiger Prozess auf der Grundlage von Beobachtungen und ihrer Auswertung findet in unserer pädagogischen Arbeit ebenso statt wie alltägliche spontane intuitive Planungsentscheidungen. Diese sind nicht bewusst geplant, nicht zwingend fortlaufend, da sie ein Antwortverhalten der Pädagogen auf die Beobachtungen der Kinder sind. Eine Voraussetzung für die Planung ist die Beobachtung. Sie liefert die Grundlage für eine gezielte Planung z. B. der Veränderung der Lernumwelt oder der bewussten Gestaltung von Interaktionen. Dabei hat die Planung pädagogischer Angebote für Projekte, die mit allen Sinnen bearbeiten werden, einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Die Interessen und Vorlieben der Kinder, die Orientierung am natürlichen Objekt und das Motto „Draußen vor Drinnen“ haben dabei Vorrang. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich dabei am Sächsischen Bildungsplan, aus dem wir die Inhalte der Kompetenzentwicklung ableiten.

## 5. Unser Team

### 5.1. Aufgaben der Erzieher

Die Aufgaben des pädagogischen Personals orientieren sich am Leitbild des SFZ Förderzentrums. Die pädagogischen Fachkräfte setzen den Bildungsauftrag entsprechend des Sächsischen Bildungsplanes verantwortlich um. Sie sichern die Bildung, Erziehung und Betreuung unter Beachtung der Partizipation von Kindern und Eltern. Ziel ist es, jedes Kind in seiner Individualität zu akzeptieren, es als Persönlichkeit an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen und es entsprechend seines Entwicklungsstandes zu fördern.

Unsere Erzieher nehmen die Interessen und Wünsche der Kinder ernst und reflektieren ihre Arbeit regelmäßig verantwortlich. Sie stehen neben den Eltern als konstante Bezugspersonen zur Verfügung, damit die Kinder sich wohlfühlen, allseitig entwickeln und selbstmotiviert lernen können. Die Erzieher setzen Vertrauen in die kindlichen Bildungsprozesse und begleiten sie verantwortungsbewusst.

#### Unsere Aufgaben:

- Schaffung einer Atmosphäre der Geborgenheit durch Zuwendung und Schutz
- Schaffung der räumlichen, materiellen und sozialen Bedingungen für eine altersgerechte qualifizierte pädagogische Arbeit
- Sicherung und Strukturierung des Tagesablaufs entsprechend den Bedürfnissen der Kinder unter Berücksichtigung der Selbständigkeit
- Unterstützung der Kinder im Tagesablauf und in ihrer Verselbstständigung
- Förderung einer gesunden und abwechslungsreichen Ernährung und eines gesundheitsbewussten Verhaltens
- Erstellung vielfältiger Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen (musisch, kreativ, sportlich, naturwissenschaftlich, sprachlich)
- Förderung des Lernens mit allen Sinnen und einer sinnlichen Wahrnehmung
- Gestaltung der Angebote als offene gruppenübergreifende Arbeit unter Anwendung verschiedener Methoden
- Schaffung von Bedingungen für einen ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Erholung, Ruhe und Bewegung
- Beobachtung, Dokumentation und Reflexion von Lern- und Entwicklungsprozessen

- Führen von Förderplänen, Erstellen von Entwicklungsberichten, Austausch und Fallbesprechungen
- Teamarbeit und Durchführung regelmäßiger Dienstberatungen
- Sicherung der Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Fachberatern und anderen Einrichtungen sowie der Trägereinrichtung
- regelmäßige Information, Zusammenarbeit und ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern
- Teilnahme an Fortbildungen und Transfer der Inhalte in den beruflichen Alltag
- Engagement im Sozialraum und Öffentlichkeitsarbeit
- administrative und technische Aufgaben
- Qualitätssicherung

## 5.2. Zusammenarbeit im Team

Gemeinsamkeit macht stark und miteinander geht es besser. Teamarbeit bietet optimale Bildungsmöglichkeiten für alle Mitarbeiter. Ausgehend von den Erfahrungen der Mitarbeiter werden neue Sichtweisen, Anregungen, Ideen und Lösungswege für die aktuelle Situation erarbeitet. Dabei arbeitet das Team in einer ehrlichen und offenen Atmosphäre zusammen, die von Respekt, Achtung und Toleranz gekennzeichnet ist. Die Stärken und Schwächen des Einzelnen werden geschätzt und als Potentiale für die Verbesserung der pädagogischen Arbeit genutzt.

### Unsere Methoden:

- regelmäßige Dienstberatungen zur Arbeitsplanung, Organisation und Strukturierung der Abläufe und Unterweisungen
- Fallbesprechungen und Entwicklungskonferenzen
- Projektarbeit
- Organisation von Festen und Feiern
- Fort- und Weiterbildungen und Transfer der Kenntnisse
- Praktikantenanleitung
- Konzeptentwicklung
- Qualitätsentwicklung

### 5.3. Die Leitung

Die Aufgaben der Kindergartenleiterin sind sehr vielfältig und erfordern neben den pädagogischen Fähigkeiten die Kompetenz einer Führungskraft. Die Leitung ist für die Sicherstellung der strukturellen Rahmenbedingungen und der Abläufe des gesamten Kindergartens verantwortlich. Diese reichen von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, der Personalführung, der konzeptionellen Arbeit bis hin zur Mitwirkung bei der Organisationsentwicklung, zur betriebswirtschaftlichen Planung und Qualitäts-sicherung.

Voraussetzung für die Sicherung der pädagogischen Arbeit ist eine effektive Zusammenarbeit von Leitung und Team. Diese ist von Wertschätzung, Offenheit und Gleichberechtigung geprägt. Eine professionelle Beratung und Begleitung der Mitarbeiter und deren fachliche Weiterentwicklung werden gefordert. In den Arbeitsberatungen und Mitarbeitergesprächen werden Aufgaben und Arbeitsweisen reflektiert und evaluiert.

Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen erfordern eine enge Zusammenarbeit mit anderen Trägern, sozialen Einrichtungen und Eltern. Die Leiterin moderiert die Zusammenarbeit der Mitarbeiter mit den Eltern, fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch und berät zu den inhaltlichen und organisatorischen Abläufen im Kindergarten. Sie arbeitet eng mit der Trägereinrichtung zusammen und ist mit verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.

### 5.4. Fortbildung

Neben einer fundierten Ausbildung ist ein qualifiziertes System an Fort- und Weiterbildung notwendig. Fort- und Weiterbildungen müssen klar strukturiert und organisiert werden. Sie sollen im Zusammenhang stehen und Auswirkungen auf die berufliche Praxis haben. Alle Mitarbeiter sind aufgefordert sich für „lebenslanges Lernen“ zu motivieren und gemeinsam Standards für die Sicherung der fachlichen Qualität in der pädagogischen Arbeit zu entwickeln. Sie sind verpflichtet neues Wissen im Team auszutauschen und in den Alltag einzubinden.

---

Fortbildungsschwerpunkte:

- Erhöhung der Fachkompetenz durch interne und externe Fortbildung
- regelmäßige Information über aktuelle Forschungsergebnisse und Tendenzen (Selbststudium)
- Fortbildung zu verschiedenen Behinderungsarten und Entwicklungsverzögerungen und zum Thema Inklusion
- Erweiterung der Kompetenzen in der interkulturellen Arbeit
- Fortbildung zur Verbesserung der Methodik und Didaktik
- Fortbildung zur Praktikantenanleitung
- Fortbildung im Leistungsmanagement
- Fachberatung
- Supervision



## 6. Unsere Zusammenarbeit

### 6.1. Mit Eltern

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften stehen das Wohlbefinden und das gemeinsame Interesse am Kind. Die gegenseitige Beziehung ist geprägt von Vertrauen, Respekt und Verständnis und braucht Zeit zum Wachsen.

Im partnerschaftlichen Dialog werden Wissen und Erfahrungen ausgetauscht durch:

#### Gemeinsame Gestaltung der Kennlern- und Übergangsphasen

- individuelle Gespräche / Aufnahmegespräche
- Zeit zum Kennenlernen der Einrichtung
- gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Spielenachmittage und Schnupperangebote zum gegenseitigen Kennenlernen
- Elternbefragungen zur Zufriedenheit

#### Einbeziehung der Eltern in die Bildungsprozesse der Kinder durch unterschiedliche Formen des Austauschs

- Gruppenelternabende
- themenorientierte Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Austausch zu Bildungs- und Lerngeschichten
- Hospitationen
- „Tür- und Angel- Gespräche“
- regelmäßige Informationen an Präsentationswänden
- Elternbriefe
- aktive Zusammenarbeit der Elternvertreter im Elternrat

#### Gestaltung von gemeinsamen Erlebnissen und Möglichkeiten des Austauschs mit anderen Familien

- Eltern-Workshops
- Elterncafe
- Familiennachmittage (Sport, Spiel, Wandern,...)

- traditionelle Feste (Fest der Sinne, Zuckertütenfest, Lampionumzug, Weihnachten)
- Arbeitseinsätze
- Oma- und Opa- Tag

## 6.2. Mit Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben jeder Fachkraft und unterstützt die Nachwuchsförderung und Mitarbeitergewinnung. Ihr Einsatz in unserer Einrichtung vertieft erworbenes theoretisches Wissen, unterstützt das Erlernen neuer Kenntnisse und Fähigkeiten durch praktische Mitarbeit oder dient der Berufsorientierung. Die fachliche Betreuung erfolgt durch den qualifizierten Praxisanleiter unter Zusammenarbeit mit den Fachschulen. Während ihrer berufspraktischen Ausbildung ergänzen Praktikanten die Arbeit im Team und unterstützen die Abläufe im Alltag. Sie werden in alle Aktivitäten der Einrichtung einbezogen. Unser Ziel ist ihre Befähigung zu einer selbstständigen reflektierten Arbeitsweise und ihre optimale Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

## 6.3. Mit Kooperationspartnern

Unser Kindergarten liegt im Sozialraum Stadtteil Altendorf und ist somit in dieses soziale Netzwerk eingebunden. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit ist Aufgabe des gesamten Teams und dient der Information über unsere Arbeit. Sie setzt Engagement, Offenheit und Nachhaltigkeit von allen Partnern voraus. Unser Kindergarten ist bestrebt mit vielen Einrichtungen und Institutionen zusammen zu arbeiten und die Kontakte stetig auszubauen.

Zu unseren Kooperationspartnern gehören:

Partnereinrichtungen

- SFZ Förderzentrum gGmbH
- SFZ Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte Chemnitz gGmbH
- SFZ CoWerk gGmbH
- Internationaler Bund (IB)
- Klinikum Chemnitz GmbH
- Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft (CSg)

#### Kollegiale Einrichtungen

- Sächsische Blindenschule
- Kindertagesstätte „Sonnenkinder“ des Klinikums und Kindertagesstätte „Flemmi“

#### Sonstige Einrichtungen

- Frühförder- und Beratungsstellen
- Senioreneinrichtung des IB
- Therapeutische Einrichtungen
- Wohngebiet Fritz- Wagner- Siedlung und Anwohner der Flemmingstraße
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt
- Sozialpädagogische Fachschulen
- Kirchgemeinde St. Matthäus in Altendorf
- EDEKA Markt der Generationen
- Bibliothek im Tietz

Mit der Öffnung nach außen lässt sich der pädagogische Alltag im Kindergarten attraktiver gestalten. Ressourcen wie ein Sportplatz und die Turnhalle mit Kegelbahn des SFZ, der Reiterhof des IB, die Keramikwerkstatt sowie die Veranstaltungsräume des Klinikums können gemeinsam genutzt werden. Auszubildende des SFZ Berufsbildungswerkes interessieren sich für gemeinsame Projekte in den Bereichen Gartenbau, Hauswirtschaft Holzgestaltung und Metall. Sie möchten Ausbildungsinhalte mit Gestaltungsarbeiten für den Kindergarten der Sinne verbinden und entwickeln Ideen für eine Raum- und Spielplatzgestaltung.

Der Aufbau eines Netzwerkes zur finanziellen Unterstützung unsere Einrichtung und Sponsoringaktionen sollen helfen weitere Projekte unseres Kindergartens in den nächsten Jahren zu realisieren.

In enger Zusammenarbeit mit den Partnereinrichtungen und unter Einbeziehung von Interessierten, Familienangehörigen, Jugendlichen, Senioren und Nachbarn möchten wir unseren Kindergarten zu einem Ort der Begegnung werden lassen und gemeinsame Projekte und Erlebnisse schaffen.

## 7. Qualitätssicherung

Das Leistungsangebot, das Fachwissen und die Ressourcen werden regelmäßig überprüft, aktualisiert und dem Bedarf angepasst.

Im Unternehmen werden alle Strukturen, Prozesse und Ergebnisse im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems EFQM und der Qualitätsgemeinschaft C.O.C.P. bewertet und weiterentwickelt. Die SFZ Förderzentrum gGmbH ist seit 2012 zertifiziert durch die Deutsche Gesellschaft für Qualität (EFQM Recognised for excellence 4 star).

Ein weiteres Qualitätsmanagement in der Aus- und Weiterbildung ist die Zertifizierung AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung).

Sie verfolgt das Ziel, die Qualität von arbeitsmarktpolitischen Dienstleistungen und damit die Leistungsfähigkeit und Effizienz des arbeitsmarktpolitischen Fördersystems nachhaltig zu verbessern. Als Anbieter dieser Dienstleistungen benötigt das Unternehmen diese Trägerzertifizierung.

Die pädagogische Qualität unserer Kindertageseinrichtung wirkt sich nachweislich auf die Entwicklung der Kinder aus. Die Sicherung der Qualität in diesem Bereich ist ein ständiger Prozess der Weiterentwicklung und wird im Kindergarten der Sinne durch das Qualitätsinstrument „PädQuis“- „Pädagogische Qualität in Kindertagesstätten“ evaluiert.

Der Qualitätsprozess wird durch eine QM- beauftragte Mitarbeiterin kontinuierlich geführt und durch Zielsteuerung, interne und externe Audits in allen Bereichen des SFZ Förderzentrums gelenkt und überwacht.

In der SFZ Förderzentrum gGmbH ist eine zertifizierte Kinderschutzfachkraft (i.e.F.) gemäß § 8a SGB VIII eingesetzt. Eine Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung mit der Stadt Chemnitz wurde geschlossen.

Die Auflagen des SGB VIII und des Bundeskinderschutzgesetzes werden erfüllt und entsprechende Konzepte wurden entwickelt.

- Rechkatalog und Kinderschutzkonzept
- Beteiligungs- und Beschwerdemanagement
- Festlegung zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt und Vorlage zum erweiterten Führungszeugnis
- Dienstanweisung und Handlungsorientierung zum grenzwahrenden Verhalten

## 8. Schlusswort

Diese Konzeption wird jährlich vom Team der Kindertagesstätte überarbeitet und bietet den Rahmen für eine qualifizierte pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten. Orientierend an den Bedürfnissen unserer Kunden und an den gesellschaftlichen Veränderungen werden wir uns aktiv mit den konzeptionellen Inhalten auseinandersetzen und deren Umsetzung in der alltäglichen Praxis regelmäßig überprüfen.

Wir danken für das Vertrauen der Eltern und freuen uns ihre Kinder in einer neuen Umwelt entwicklungsgerecht zu begleiten und zu unterstützen.

Stand: September 2015

## **ANLAGE**

### **Kompetent sein für alle Kinder- Integration leben im Kindergarten der Sinne**

#### 1. Grundsätze

Integration im Kindergarten der Sinne heißt, das gemeinsame Spielen und Lernen aller Kinder zu ermöglichen. Kompetent sein für jedes Kind bedeutet für uns, wir sehen, unterstützen und fördern jedes Kind mit all seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und individuellen Interessen. In unserem Kindergarten schaffen wir den Kindern eine Lebensumwelt, die den Entwicklungen ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten unter Gleichaltrigen (Kinderkrippe von 0-3 Jahre und Kindergarten von 3 Jahren bis Schuleintritt) entspricht. Jedes Kind erhält die gleiche Chance für eine gute Entwicklung. Dies ist unabhängig von sozialer Herkunft, den Möglichkeiten des Elternhauses und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Das Wohl des Kindes ist die Basis für eine gute kindliche Entwicklung. Es steht immer im Mittelpunkt unserer Arbeit. D.h. für uns, die Förderung der emotionalen, sozialen, intellektuellen und motorischen Entwicklung von Beginn an so zu gestalten, dass die Kinder auf ihre Basiskompetenzen aufbauend ihre weiteren Lebensläufe gestalten können und dabei die gleichen Möglichkeiten der Partizipation eingeräumt erhalten wie die Erwachsenen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind die Zeit und Unterstützung erhält, die es benötigt. Dabei wollen wir die Probleme der Kinder und deren Familien im Zusammenhang sehen, sie deuten und positiv beeinflussen.

Eine wichtige Voraussetzung ist die Einstellung aller am Prozess der Integration beteiligten Personen und ihre Vorbildwirkung.

Der Prozess der Integration von Kindern mit verschiedenen Handicaps, aus unterschiedlichen sozialen Schichten, von Kindern und deren Familien aus verschiedenen Herkunftsländern und unterschiedlicher Religionen kann nur erfolgreich verlaufen, wenn die Umwelten, in denen die Kinder mit ihren Familien eingebettet sind ein hohes Maß an Verständnis, Wille zur Integration, Verlässlichkeit und Sicherheit gewährleisten. Dies werden wir mit unserem Kompetenzzentrum unterstützen, fördern und festigen. Kindliche Entwicklung wird erheblich geprägt durch die Unterstützung von Familie, Nachbarschaft, begleitenden Institutionen, kurz

gesagt dem Umfeld. Dabei kommt dem Elternhaus eine große Bedeutung zu, denn es sichert die Zusammenarbeit und begleitet das Kind auf diesem Weg. Zur gelingenden Integration von Kindern gehört für uns selbstverständlich die Integration der Eltern in die Gemeinschaft. Eine gute Beziehung zwischen den Kindern und den Betreuern, aber auch zwischen den Betreuern und Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für die gelingende Entwicklung von Kindern. Der Kindergarten ist Ausgangspunkt für Konzepte und deren Umsetzung zur Förderung der Entwicklung von Kindern.

Ein Afrikanisches Sprichwort sagt:

"Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen."

Wir wollen ein Teil dieses Dorfes sein! Das können wir aber nicht allein leisten. Es erfordert eine umfangreiche Kooperation mit all denen, die für das Wohl der Kinder Verantwortung tragen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie. Integration ist eine Einstellung, aber es bedarf zudem gesetzlicher finanzieller Unterstützungen und struktureller Rahmenbedingungen wie personeller, sachlicher und räumlicher Ressourcen.

2. Rechtliche Grundlagen: siehe Konzeption

3. Strukturen:

siehe Konzeption (Räume und Nebenräume, barrierefrei, für alle Kinder zugänglich, Haus, Ausstattung, Garten, Gruppen, Kleingruppen, offene Arbeit

- Personal/ Qualifikationen:

Professionell arbeiten heißt für uns, zielgerichtet unterschiedliche Qualifikationen zu erwerben und nutzbringend für die Erziehergemeinschaft einzubringen.

Fachlicher Austausch ist eine wichtige Methode unserer Arbeit. Der Personaleinsatz erfolgt nach der Fachkräfteverordnung und den Vorgaben des Sächsischen Kitagesetzes und Integrationsverordnung. Regelmäßige

Fortbildungen zur Vertiefung der Kenntnisse und zur Aneignung neuen Wissens und der Austausch dazu sind uns wichtig. Geplant ist der Aufbau eines Kompetenzteams in unserem Kindergarten mit dem Team des Kindergartens.

- Öffnungszeiten:

Die Kindereinrichtung ist von 5.45Uhr bis 17.00Uhr geöffnet. Für den individuellen Austausch mit einem Erzieher Ihrer Wahl vereinbaren Sie bitte Termine, denn ein sofortiges Herauslösen einer Fachkraft aus der Gruppenarbeit ist oft nicht möglich.

- Ressourcen des Trägers:

Unterstützungsmöglichkeiten des Trägers wie fachliche und räumliche Ressourcen werden in Anspruch genommen.

#### 4. Prozesse (praktische Umsetzung)

##### 4.1 Förderung intern:

Die Förderung der Kinder ist darauf ausgerichtet sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Wir akzeptieren den eigenen Bildungs- und Entwicklungsweg jedes Kindes und unterstützen es dabei. Beobachtung ist dafür eine wesentliche Methode im pädagogischen Alltag. Ergebnisse der Beobachtungen und Aufzeigen individueller Lernwege teilen wir den Eltern in regelmäßigen

Entwicklungsgesprächen mit. Für jedes Kind wird ein Entwicklungsbogen geführt.

Für Integrativkinder wird zusätzlich aller angewandten Methoden in der Kindereinrichtung ein jährlicher Hilfeplan erstellt. Ausgehend von den erfolgten Maßnahmen werden in einem Hilfeplangespräch mit dem zuständigen Sachbearbeiter des Sozialamtes, dem Heilpädagogen des Kindes und den Eltern die Fortschritte besprochen und neue Maßnahmen festgelegt.

Wichtigste Lernmethode eines Kindes ist das Spiel. Dies ermöglichen wir den Kindern durch Zugang zu verschiedenen Spielbereichen. Ergänzend zum täglichen Spiel werden den Kindern Angebote unterbreitet, die ihnen neue Perspektiven aufzeigen und sie anregen neues Wissen und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben. Dabei beachten und akzeptieren wir, dass nicht jedes Kind zu jeder Zeit offen und bereit ist für unsere Angebote.

Beispiele:



- ➔ Spiel in der offenen Arbeit:
  - frei gewählt nach Interesse des Kindes
  - gezielt angeboten nach Förderinhalten
- ➔ Angebote:
  - in der offenen Arbeit - frei gewählt nach Interesse des Kindes
  - in der Gruppe - angeboten für bestimmte Altersgruppe und Entwicklungsstadien bzw. nach Themen der Kinder
  - als Förderung (Gruppenangebot, Kleingruppenförderung, Einzelangebot), z.B. Snoezelen, Angebote für die sensorische Integration im Wassermatschraum, Turnraum, Kreativbereich...)

#### 4.2 Soziale Integration im Tageslauf:

Jedes Kind wird entsprechend seiner Fähigkeiten in den Alltag der Kindereinrichtung integriert. Dies bedarf einer hohen pädagogischen und organisatorischen Kompetenz und Umsicht. Durch regelmäßige Reflexionsgespräche der beteiligten Fachkräfte werden die Rahmenbedingungen auf die Kinder abgestimmt, verändert, erweitert. Im Mittelpunkt stehen die Kompetenzen und gelebten Verhaltensweisen der Kinder. Dies gelingt durch:

- ➔ abgestimmte Beobachtung und Auswertung
  - ➔ Projekte (gruppenintern und –übergreifend)
  - ➔ Sichtbarmachen der Ergebnisse
  - ➔ differenzierte Vorgehensweisen für verschiedenste Kinder
  - ➔ Anerkennung differenzierter Leistungen
  - ➔ Achtung vor jedem Kind und jedem Erwachsenen und seiner Leistung
  - ➔ Vorbildwirkung der Mitarbeiter in Sprache, Sozialverhalten, Kommunikation
- Zur sichtbaren Darstellung und Würdigung der Leistungen und Ergebnisse der Kinder wenden wir verschiedene Methoden an wie beispielsweise individuelle Portfolios, Wand- und Gruppendokumentationen, Bildungs- und Lerngeschichten.

#### 4.3 Das Team:

Wir praktizieren Teamwork, d. h. für uns, dass wir uns auf die Fähigkeiten und Kompetenzen des Anderen verlassen können. Dazu findet notwendiger

Informationsaustausch zwischen den Erziehern und den Erziehern und der Leitung statt. Wir spezialisieren uns in verschiedene Richtungen und profitieren so von einer Vielfalt an Wissen.

Beispiele:

- ➔ regelmäßige wöchentliche Absprachen zur inhaltlich, organisatorischen Einteilung der offenen Arbeit der Folgeweche
- ➔ regelmäßige monatliche Kleinteamberatungen der offenen Arbeit zu Themen der offenen Arbeit, Fallbesprechungen u.a. organisatorisch, pädagogische Inhalte
- ➔ regelmäßige monatliche Teamberatungen aller Kollegen
- ➔ Absprachen der Kollegen der Krippe nach Bedarf, bei Veränderung, zu ausgewählten Themen
- ➔ Information aller Kollegen in Dienstberatungen zu Inhalten von Fortbildungen, Erläuterungen zu FB Materialien
- ➔ Bekanntgabe der „Spezialisten“ im Team und Nutzen der Kompetenzen für die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, Auswertung von Beobachtungen, Austausch und Fallberatung

#### 4.4 Zusammenarbeit mit Eltern:

Wir sehen die Kinder und ihre Familien als gleichberechtigte Partner. Wir nehmen sie ernst. In Erstgesprächen erfragen wir ihre konkreten Bedürfnisse. Diese können in der Kita oder als Hausbesuch stattfinden. Angebote können somit lebensnah sensibilisiert und spezifisch auf die individuelle Situation des Kindes und der Familie angeboten werden. Dabei tritt die Kita sowohl als betreuende Einrichtung des Kindes, als auch ergänzend zur Betreuung in einer anderen Einrichtung, als auch beratend und vermittelnd auf. Im Vordergrund steht die Integration in den Wohnsozialraum und die Förderung eines guten sozialen Klimas nach innen und nach außen.

Mit Kindern und Familien findet eine positive und wertschätzende Kommunikation statt.

Wir führen Befragungen zu Interessen an Themenelternabenden durch und organisieren die Referenten und den Raum. Des Weiteren erfragen wir Bedarfe

zur Unterstützung von Eltern wie z.B. Eltern-Kind Treffen, Kurse oder andere Freizeitaktivitäten und unterstützen sie bei der Entwicklung und Umsetzung.

Beispiele:

- ➔ Aufnahmegespräch mit der Leiterin, Erstgespräche mit den Gruppenerziehern
- ➔ Gruppenelternabende, Themenelternabende (auch in Kooperation mit anderen Kitas)
- ➔ Bekanntmachungen zu Angeboten für Familien, Kursen, Freizeit- und Sportaktivitäten
- ➔ Befragungen in Form eines anonymen Fragebogens zur Qualitätssicherung
- ➔ selbständige Arbeit des Elternrates

4.5 Therapien extern:

Für spezielle Förderungen stehen den Kindern externe Therapeuten zur Seite. Diese werden auf Rezept des behandelnden Kinderarztes bestellt. Die Therapeuten können die Therapien in der Kindereinrichtung durchführen, entscheiden aber im Einzelfall selbst, ob der Therapieerfolg so gegeben ist.

Externe Therapeuten können sein:

- ➔ Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Frühförderstelle

4.6 Kooperationen:

Wir suchen aktiv die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und sensibilisieren sie zu Verbündeten für das Kind. Dies können, je nach Bedürfnis des Kindes, sein:

- ➔ Gesundheitsamt, sozialpädagogische Familienhilfen, Familienberatungsstellen, Therapeuten, Allgemeiner Sozialer Dienst, Schuldnerberatungen, Sozialamt, SPZ, Rehaanbieter, Sportanbieter, Betriebe, Vereine, Museen, Bibliotheken, Musikschulen und viele Andere mehr.

5. Beantragung:

Integrative Maßnahmen wie die Einzelintegration in einer Kindertagesstätte beantragen die Eltern beim Sozialamt. Hilfen zur Erziehung können beim

Jugendamt angezeigt werden und therapeutische Maßnahmen beantragen Sie beim behandelnden Arzt. Bitte fragen Sie im Einzelfall bei uns nach.

6. Vorteile / Chancen:

Die Akzeptanz von Andersartigkeit ist ein Ergebnis unserer Integration. Dabei sind sich die Kinder gegenseitig Vorbild und erleben Anderssein als normal. Auch die Erwachsenen erleben in unserem Kindergarten die Normalität der Vielfalt. Wir nehmen Rücksicht auf Menschen die anders sind, denken und handeln übergreifend für viele Bedürfnisse.

7. Handbuch ausgewählter Behinderungen:

Ein Handbuch ausgewählter Behinderungsarten ist in der Kita angelegt und wird ständig aktualisiert und erweitert.